

EIN TREUER FREUND IST EIN STARKER SCHUTZ; WER IHN FINDET, HAT EINEN SCHATZ GEFUNDEN. (SIR 6.14)

Sei versichert: müsste dir Gott auch einen Engel vom Himmel schicken wie dem jungen Tobias, er wird dir einen guten und treuen Führer geben.

Franz von Sales

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten



Dieses Bild des heiligen Bischofs Franz von Sales (1567 – 1622) fand ich in München auf dem Waldfriedhof. Es zeigt eine Frau mit Rosenkranz, also jemand, der ein christliches Leben führen möchte und ein betender Mensch ist. Vor ihr: Franz von Sales mit einem Buch, der Philothea. Das Bild mag stilistisch nicht unserer Zeit entsprechen, aber es drückt aus worum es bei

Franz von Sales und beim religiösen Leben geht: Christsein geht nicht allein. Im Kirchenjahr liegt der Dreifaltigkeitssonntag hinter uns und der Orden der Heimsuchung Mariens – also der Orden, zu dem das Kloster Zangberg gehört – wurde an einem Dreifaltigkeitssonntag, 6. Juni 1610, gegründet. D.h. schon in unserem christlichen Gottesbild ist mehr als das *Ich*, nämlich das *Wir* grundgelegt! Und das braucht es auch für jede menschliche Gemeinschaft: das Bewusstsein, es geht nicht allein. Erst recht nicht der Weg des Christseins.

Franz von Sales hat unzählige Menschen, besonders Frauen, geistlich begleitet. Auch heute suchen viele Menschen nach geistlicher Begleitung. Und Franz von Sales hält das für unbedingt notwendig, den geistlichen Weg, also den persönlichen Weg des Christseins, nicht allein zu gehen. Vergleichbar mit einer Bergtour. Die geht man besser auch nicht allein, und wenn sie riskant ist, auf jeden Fall besser mit einem erfahrenen Bergführer. Damals wie

heute war und ist es nicht leicht, das Richtige, den oder die Richtige dafür zu finden. Schon die heilige Teresa von Avila sagte dazu: "Suche einen aus tausend! Franz von Sales toppt das noch und sagt: „einen aus zehntausend!“ – Das macht die Sache nicht einfacher. Was tun? Franz von Sales rät dazu, ernsthaft darum zu beten und Gott zu bitten.

Für Franz von Sales war die Aufgabe geistlich zu begleiten so wichtig, dass er sie als Bischof nicht nur nicht aufgegeben hat, sondern sie als ebenso wichtig erachtet hat wie die Leitung einer Diözese. Dafür hat er auch Kritik eingesteckt.

Wir haben heute die Möglichkeit Begleitung im Christsein, Jesus nachzufolgen, auf dem geistlichen Weg gemeinsam unterwegs sein, nicht auf eine bestimmte Personengruppe einengen zu müssen. Weggefährten müssen auch nicht unbedingt nur speziell ausgebildete Menschen sein, die ein Honorar verlangen müssen. – Halten wir vielleicht einfach mal die Augen und Ohren des Herzens in unserem Leben offen, wer uns wirklich Freund ist und wer uns wirklich was zu sagen hat.

St. M. Franziska